

Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 50

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

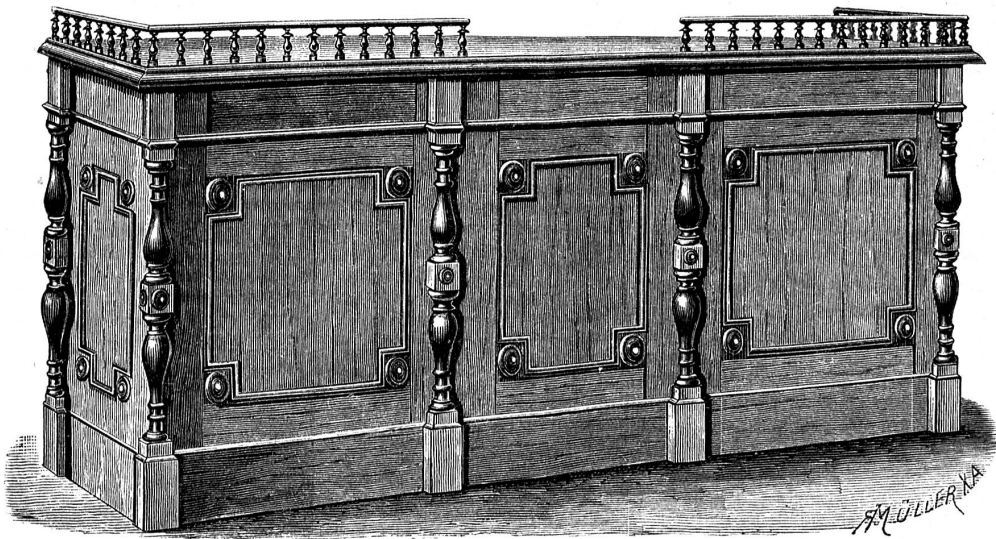
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

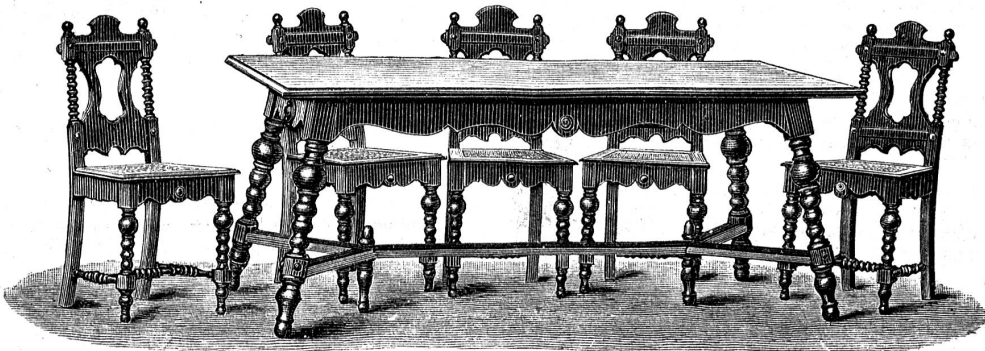
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einfaches Wirthschafts-Buffet.



Neues, starkes Wirthschafts-Mobiliar oder Esszimmer-Einrichtung.

Aus der Möbelfabrik von Emil Baumann in Gorgen.

Die **Mhrenmacherschule St. Zimmer** beginnt mit dem 3. Mai ein neues Schuljahr. Der Kurs umfaßt drei Jahre. Das Schulgeld beträgt 10 Fr. per Monat, soll aber noch herabgesetzt werden. Ferner sollen den Schülern die nöthigen Werkzeuge während ihrer Lehrzeit zur Verfügung gestellt werden.

Vereinswesen.

Nebelverein Arlesheim. In einer der letzten Nummern d. Bl. wurde vom „Nebelverein“ erzählt, derselbe strebe die Bildung eines kantonalen Gewerbevereins ein. Von verschiedenen Lesern unseres Blattes kam die Frage an uns, was denn dieser Nebelverein sei. Hier die Antwort:

Die Entstehungsgeschichte des genannten lokalen Vereines ist folgende: Bei Anlaß der 50jährigen Jubelfeier, welche im Jahre 1880 Lehrer Nebel zu Arlesheim galt, einte sich eine Anzahl Männer zu dem Zwecke, arme und gutgefitete Knaben und Mädchen, die sich einem wissenschaftlichen, künstlerischen, technischen Berufe oder einem Handwerke widmen wollen, zu unterstützen. Die Zeicherschule, welche der Verein 1884 eröffnet hat, zählt gegenwärtig annähernd 50 Schüler.

Der **Gewerbeverein Stein a. Rh.** hat folgende Resolutionen gefaßt: 1) Die Mitglieder des Gewerbevereins Stein a. Rh. beschließen einstimmig, sämmtliche für ihren Bedarf nothwendigen gewerblichen und landwirthschaftlichen Handelsartikel und Produkte aller Art, sofern solche zu gleichen und ähnlichen Preisen erhältlich sind, aus dem Inlande und nicht aus dem Auslande zu beziehen. 2) Der Gewerbeverein Stein a. Rh. drückt den Wunsch aus, sämmtliche Sektionen des schweiz. Gewerbevereins mögen sich mit obiger Frage beschäftigen und des Einflüßlichsten in Berathung ziehen. 3) Der Gewerbeverein spricht sich für Aufkündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages aus.

Verschiedenes.

† **Jakob Schär, Spenglermeister in Biel.** Ein Freund des jüngst verstorbenen Herrn Spenglermeister Jakob Schär widmet demselben einen Nachruf, aus dem hervorgeht, daß Schär sich durch eigene Kraft rastlos emporgearbeitet hat. „Mit allem Eifer seinem Berufe zugethan, war er stets darauf bedacht, sich in demselben zu vervollkommen; er begrüßte jede Neuerung, huldigte derselben aber nie blindlings, sondern

prüfte sie jeweilen selbst auf ihren wirklichen praktischen Nutzen. Durch dieses Selbstüberzeugen, dieses Selbststudium wurde Schür denn auch ein wirklicher Meister in seinem Berufe. Die vielfachen Neuerungen und Verbesserungen, die er selbst seit einer Reihe von Jahren in's Leben gerufen hat, geben hierüber das beste Zeugniß."

Neues Hufeisen. Der „Allg. Ztg.“ zufolge hat Herr Nikolaus Schubert in Augsburg nach langen und mühevollen Versuchen ein Hufeisen erfunden, welches jeder Hufschmied anfertigen kann und das, wenn einmal aufgenagelt, sobald es stumpf ist, jeden Augenblick, selbst auf freier Straße wieder mit frischem Griff und neuen Stollen geschärft werden kann, ohne daß es selbstverständlich vom Hufe abgenommen werden müßte. Es soll sich dieses Beschläge namentlich auch als Winterbeschläge glänzend bewährt haben.

Neues für die Anfertigung von Schultaschen und Schultornistern. Einer der bedeutendsten Artikel des Sattlergewerbes, der bis vor nicht langer Zeit nur vom Sattler angefertigt wurde, ist jetzt fast ausschließlich in Händen der Fabrikanten. Wir meinen damit die Schultaschen. Diese werden nun auch in so großen Mengen und dabei so billig hergestellt, daß der Sattler betreffs der Preise mit selbstgearbeiteter Waare nicht konkurriren kann. Betreffs der Arbeit liegt es anders. Die Fabrikwaare ist mit wenigen Ausnahmen eine so leichte und unsolide, daß ein Fachmann sie mit mitleidigem Nachsehen betrachtet und sie dann — doch kauft. In gewisser Beziehung kann man ihm dies auch nicht verdenken, denn warum soll er denn nicht auch mit Leichtigkeit an einer Arbeit verdienen, die die Buchbinder, Galanteriewaarenhändler u. s. w. auch aus der Fabrik beziehen und ihm Konkurrenz machen. Die Sache liegt aber anders und gibt zu Bedenken Veranlassung. Der Käufer, welcher eine Schultasche beim Sattler kauft, thut dies in der Voraussetzung, bei diesem eine wesentlich bessere, resp. selbstgearbeitete Waare zu bekommen, als in den Handlungen. Da aber die beim Sattler gekaufte Tasche eben auch nicht besser ist, als die des Händlers, so ist die Folge, daß der Sattler wegen seiner Waare in schlechtes Renomme kommt, weil er in den meisten Fällen einen etwas höheren Preis nimmt als der Händler, und die Käufer in dem Glauben bestärkt, sie bekommen bei ihm doch etwas Besseres.

Um nun den Sattler in die Lage zu setzen, zu sehr billigen Preisen eine gute und geschmackvolle Waare herstellen zu können, hat es die Firma Bafsch u. Herzberg in Berlin S. Dresdenerstraße 99, deren Inhaber Herr Herzberg selbst praktischer Sattler und Täschner ist, unternommen, den Kollegen Halbfabrikate zu liefern.

Die Halbfabrikate sind nach erprobten Modellen vorgefertigt, sehr geschmackvoll ausgestattete Einzellheile, wie Tornistertaschen, Tornistertaschen, Handtaschen oder Kober mit und ohne Falten u. s. w. Dem Sattler bleibt das Zusammenstellen, Einfassen und Fertigmachen überlassen. Die Idee zu diesem Unternehmen ist das Prinzip — „Arbeitsteilung“. Die obige Firma übernimmt den Theil der Arbeit, der dem einzelnen Sattler die meisten Umstände macht, wie Zuschneiden, Aufziehen, Pressen u. s. w., wozu sie Maschinen benutzt, die der Meister sich selbst nicht anschaffen kann; während andererseits der Einzelne nunmehr in höchstens $\frac{1}{4}$ Stunden eine hochelegante und dauerhafte Schultasche fertigen kann, die der Meister mit gutem Gewissen als eigenes Produkt empfehlen kann, und die vor der Fabrikwaare bedeutende Vorzüge besitzt. Was den Preis dieser Halbfabrikate betrifft, so stellt sich dieser nicht höher, als dem Meister das Material sonst kostet, oft sogar noch billiger.

Es sei uns gestattet, die Vortheile dieser Arbeitsteilung bei andern Gewerben zu konstatieren. Wir meinen die Schuhmacher und die Schäftefabrikation. Wie wäre der Schuhmacher wohl im Stande, mit verhältnißmäßig wenig Auslagen einen so eleganten Stiefel resp. Schuh so schnell herzustellen, als es der Fall ist, wenn er nicht die Bequemlichkeit und auch den Vortheil im Preise hätte, den ihm die Verwendung der bis zum Befohlen fertigen Schäfte bieten.

Die größten Schuhwaarenfabriken können jetzt auch nicht besser, geschmackvoller und billiger liefern, als er, und wir glauben nicht, daß die Schuhmacher heut diese Arbeitsteilung entbehren möchten. In der Sattlerei liegen die Verhältnisse ähnlich; wir

können daher jedem einsichtigen Sattler, der seinen Stolz darin findet, eine gediegene Waare zu liefern, dabei aber doch entsprechend verdienen will, anrathen, von den hiernit gebotenen Vortheilen Gebrauch zu machen, zum mindesten aber einen Versuch. Noch mehr aber möchten wir den Anstoß geben, daß eine schweizerische Fabrik in ähnlicher Weise vorgehe, wie die erwähnte Berlinerfirma. An Absatz könnte es ihr kaum fehlen; denn es werden in der Schweiz jährlich mindestens eine Viertel Million Schultaschen und Schultornister verbraucht.

Glacier-Fensterdekoration. (Eingesandt.) Der gegenwärtig emporblühenden Industrie der Glasmalerei scheint eine Imitation arge Konkurrenz machen zu wollen, welche unter dem Namen „Glacier-Fensterdekoration“ in den Handel gebracht wird und deren Einführung und Anwendung schon durch die wohlfeile Anschaffung leicht überall bewerkstelligt werden kann.

Diese Glacier-Fensterdekorationen bestehen aus transparenten farbigen Blättern, als Allegorien, ornamentalen Stücken, Wappen, Initialen, Bordüren zc. in den mannigfaltigsten Größen, durch welche es möglich wird, jede Glasfläche, ob schmal oder hoch, rund, oval oder vielseitig, zu schmücken.

Diese Glaciers werden mit einem Schwamm angefeuchtet und auf die vorher gut gereinigte Glasscheibe fest angedrückt und glatt gestrichen, so daß keine Luftblasen zwischen Glas und Glacier bestehen bleiben, worauf das Ganze nach gehörigem Trocknen der größtmöglichen Haltbarkeit wegen mit einem hellen Lack überzogen wird.

Die auf diese Weise entstandenen Gemälde, den ächten Glasmalereien auf das Täuschendste ähnlich, lassen sich gleich diesen zu Fenster schmück für Kirchen, öffentliche Gebäude, Eß-, Jagd-, Rauch- und Wohnzimmer, für Korridore zc. verwenden und haben gegen die Glasmalerei, wie bereits angedeutet, den Vorzug weit größerer Wohlfeilheit, indem ein Fenster mit Glacier über 75 Prozent billiger ist, als ein solches mit ächter Glasmalerei.

Die Frische der Farben leidet weder unter Sonnenlicht, noch unter Feuchtigkeit, und selbst Eisblumen, mit welchen der Winter die Fenster schmückt, üben keinen nachtheiligen Einfluß auf die Qualität der Glacier-Dekoration aus, so daß bedeutende Mäner vom Fach dieser neuen Erfindung regste Aufmerksamkeit geschenkt haben und die Zeit weitgehendster Einführung bei allen Kunstliebhabern nicht allzusehr liegen dürfte.

Die bis jetzt hergestellten Muster sind bereits so zahlreich (gegen 500), daß für alle Zwecke, für jeden Geschmack, jeden Baustyl und jede Zimmereinrichtung in Charakter und Farbe Glaciers vorhanden sind, und es dürfte besonders das neue Fabrikat gelegentlich der in neuester Zeit bestehenden Vorliebe für alterthümliche Wohnungs-Ausstattungen zweckmäßigste und beste Anwendung finden.

Die Masse, aus welcher das Glacier besteht, ist eine Art Gelatine, doch ist ihre Herstellungsart Geheimniß des Patent-Inhabers.

Den Verkauf hat die Firma Conrad u. Consmüller in Dresden und Leipzig übernommen, an welche sich Interessenten zur Erlangung von Auskünften, Mustern und Preislisten zu wenden haben.

Sprechsaal.

Große Tannen. (Eingesandt aus Thur.) In der Zeitung vom 6. März (Artikel Holzhandel) wird von einer großen Einfiedler Tanne berichtet. Bei uns in Graubünden sind noch größere Tannen keine besondere Seltenheit. So steht eine solche Riesentanne am Wege von Thur nach dem Berghof Zur, die 3 Fuß über der Wurzel 7 Fuß Durchmesser hat und über 136 Fuß hoch ist.

Kreditwesen. (Eingesandt aus St. Gallen.) So viel wir hören, haben sich verschiedene hiesige Vereine, so der Handwerker-Verein, Geschäftsreisender-Verein, Gewerbe-Verein, seit einiger Zeit angelegentlichst mit der Frage befaßt: „Ist es angezeigt, die vierteljährliche Rechnungsstellung bei unserem Handwerker- und Kleinhandelsstände einzuführen?“ Es ist wohl am Platze, diese Frage auch in der hiesigen Presse zur Rede zu bringen, da selbe von ungemein großer Tragweite ist. — In der jetzigen Zeit, wo Alles über den schlechten Gang der Geschäfte und über